

Workshop 4:

Die Geschlechterfrage

Sorgearbeit = Frauenarbeit? Wie verteilen wir in unserer Gesellschaft Sorgearbeiten?

Ausgangslage

- In der Schweiz wird mehr unbezahlte Arbeit als bezahlte Arbeit geleistet.
- Männer leisten rund 62% der bezahlten Arbeit, Frauen rund 38%
- Der monetäre Wert der unbezahlten Arbeit beträgt 408 Milliarden pro Jahr, der grösste Teil davon ist die Haus-, Betreuungs- und Erziehungsarbeit.
- Der monetäre Wert der Freiwilligenarbeit beträgt 34 Milliarden pro Jahr.
- Frauen leisten rund 62% der Freiwilligenarbeit, Männer rund 38%.
- Frauen leisten mehr informelle Freiwilligenarbeit (menschenbezogen, im Freundes-, Nachbarschaftskreis etc.), Männer leisten mehr institutionelle Freiwilligenarbeit (in Vereinen, Organisationen, Sportclubs etc.)

Im Workshop diskutierten wir folgende Fragen:

- Welches sind die zentralen Begriffe, die eine CC ausmachen?
- Sind Sie an einem CC-Projekt beteiligt oder könnten Sie sich vorstellen, sich zu engagieren? Welche Aufgaben möchten Sie übernehmen?
- Bewirken CC etwas in Bezug auf die Verteilung der Arbeit unter den Geschlechtern?
- (Warum) ist die Genderfrage relevant?
- Es besteht die Befürchtung/Vermutung, dass die Rollenverteilung unter den Bedingungen von CC geschlechterkonform bleibt. Wie könnten diese Rollen aufgebrochen werden? Warum ist es wichtig?
- Wertet eine höhere Beteiligung der Männer ein CC-Projekt auf?
- Oder geht es letztlich um eine gerecht(er)e Verteilung der gesamten Arbeit (bezahlte, unbezahlte, Haus-, Betreuungs- und Familienarbeit, institutionelle und informelle Freiwilligenarbeit) unter den Geschlechtern?

Fazit:

Caring Communities leben von der Beteiligung, dem Engagement, dem «Feuer» der Menschen im Einzugsgebiet (Quartier, Stadtteil, Gemeinde etc.).

Sie werden über längere Zeit bestehen, lebendig sein, sich weiterentwickeln, wenn die Genderfrage immer wieder reflektiert, thematisiert wird und die Reflexion auch tatsächlich Folgen hat.

Marie-Louise Barben / Barbara Gurtner